

UMETNOSTNOZGODOVINSKI INŠTITUT FRANCETA STELETA ZRC SAZU

# ALIAS



## ACTA HISTORIAE ARTIS SLOVENICA

Establishing National Identity in Public Space

Public Monuments in Slovenia and Serbia  
in the Nineteenth Century

18|1 • 2013

Umetnostnozgodovinski inštitut Franceta Steleta ZRC SAZU  
France Stele Institute of Art History ZRC SAZU

ACTA HISTORIAE ARTIS  
SLOVENICA

18|1 · 2013

Establishing National Identity in Public Space

Public Monuments in Slovenia and Serbia in the Nineteenth Century

LJUBLJANA 2013

**Acta historiae artis Slovenica**

**ISSN 1408-0419**

Znanstvena revija za umetnostno zgodovino / Scholarly Journal for Art History

**Establishing National Identity in Public Space  
Public Monuments in Slovenia and Serbia in the Nineteenth Century**

Izdaja / Published by

Umetnostnozgodovinski inštitut Franceta Steleta ZRC SAZU /

France Stele Institute of Art History ZRC SAZU

Glavna urednica / Editor-in-chief

Barbara Murovec

Vabljeni sourednik / Invited Co-editor

Nenad Makuljević

Uredniški odbor / Editorial board

Tina Košak, Ana Lavrič, Barbara Murovec, Mija Oter Gorenčič, Blaž Resman, Helena Seražin

Mednarodni svetovalni odbor / International advisory board

Günter Brucher (Salzburg), Jaromir Homolka (Praha), Iris Lauterbach (München),

Hellmut Lorenz (Wien), Milan Pelc (Zagreb), Paola Rossi (Venezia), Sergio Tavano (Gorizia-Trieste)

Lektoriranje / Language editing

Jesse Gardiner, Olivia Hellwell, Kirsten Hempkin, Mija Oter Gorenčič, Anke Schlecht

Prevodi povzetkov in izvlečkov / Translations of summaries and abstracts

Renata Komić Marn (srbskih in angleških v slovenski jezik), Tina Košak (slovenskih v angleški jezik)

Oblikovna zasnova in prelom / Design and layout by

Andrej Furlan

Naslov uredništva / Editorial office address

Acta historiae artis Slovenica

Novi trg 2, p.p. 306, SI-1001 Ljubljana, Slovenija

E-pošta / E-mail: [uifs@zrc-sazu.si](mailto:uifs@zrc-sazu.si)

Spletna stran / Web site: <http://uifs1.zrc-sazu.si>

Revija je indeksirana v / Journal is indexed in

BHA, FRANCIS, IBZ, ERIH, EBSCO Publishing, Scopus

Letna naročnina / Annual subscription: 35 €

Posamezna enojna številka / Single issue: 25 €

Letna naročnina za študente in dijake: 25 €

Letna naročnina za tujino in ustanove / Annual Subscription outside Slovenia, institutions: 48 €

Naročila sprejema / Orders should be sent to

Založba ZRC / ZRC Publishing

Novi trg 2, p. p. 306, SI-1001, Slovenija

E-pošta / E-mail: [zalozba@zrc-sazu.si](mailto:zalozba@zrc-sazu.si)

AHAS izhaja s podporo Agencije za raziskovalno dejavnost Republike Slovenije.

AHAS is published with the support of the Slovenian Research Agency.

© 2013, ZRC SAZU, Ljubljana

Tisk / Printed by

Cicero d. o. o., Begunje

Naklada / Print run: 400

# Lokalpatriotismus und Lokalpolitik

## Die Denkmäler Wilhelms von Tegetthoff, Kaiser Josefs II. sowie Erzherzog Johann in Maribor und die Familie Reiser

Polona Vidmar

In den letzten beiden Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wurden in Maribor (Marburg an der Drau) fünf figürliche öffentliche Denkmäler aufgestellt. Vier von ihnen wurden Vertretern des Kaiserhauses und eines dem umjubelten, in Maribor geborenen Vizeadmiral Wilhelm von Tegetthoff zugedacht. Das Denkmal Kaiser Josefs II. fand im älteren Teil des Stadtparks, das Denkmal für Erzherzog Johann im neueren Teil des Parks sowie das Denkmal Wilhelms von Tegetthoff schließlich auf dem damaligen Tappeinerplatz seinen Platz. Diese wurden zur Zeit der Bürgermeister Matthäus Reiser und Ferdinand Duchatsch in den Jahren 1882 und 1883 aufgestellt, während Kaiser Franz Josef zwei Denkmäler, eines vor der Kadettenanstalt und eines im Vorort Radvanje, beide am rechten Draufer, anlässlich seines fünfzigjährigen Regierungsjubiläums 1898 erhielt.<sup>1</sup> Alle wurden nach dem Ersten Weltkrieg entfernt. Die vorliegende Studie setzt sich nur mit den drei erstgenannten, im engeren Stadtbereich aufgestellten Denkmälern auseinander. Der Kontext ihrer Aufstellung ist in zeitgenössischen Quellen, vor allem in Zeitungsartikeln, verhältnismäßig gut dokumentiert.<sup>2</sup> Es wird der Versuch unternommen, anhand dieser drei Denkmäler und mit Hilfe der Auftraggeber- und Standortforschung die Mechanismen zu eruieren, die im späten 19. Jahrhundert im Bereich der öffentlichen Denkmäler in einer provinziellen Stadt der Habsburger Monarchie ausschlaggebend waren.

Die urbanistische Einordnung der drei Denkmäler ist auf einem Mariborer Stadtplan aus dem Jahr 1893 nachvollziehbar.<sup>3</sup> Sie sind dort mit römischen Ziffern bezeichnet: das *Tegetthoff-Monument* mit I., das *Kaiser Josef II.-Monument* mit II. und das *Erzherzog Johann-Monument* mit III., unter Nummer IV. wird die *Pest-Gedenksäule*, eine aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammende Mariensäule mit Heiligenskulpturen am Hauptplatz, aufgeführt. Es wird deutlich, dass die drei öffentlichen Denkmäler 1882 und 1883 wohl durchdacht in das Stadtbild integriert wurden; sie folgen aufeinander in fast gerader Linie von einem urbanen Stadtplatz in beide Teile des Stadtparks. Indikativisch ist auch die Nummerierung auf dem Stadtplan. Sie folgt nicht der Chronologie oder einer geographischen Orientierung vom Zentrum in die Peripherie, sondern wir dürfen in ihr die Hierarchie der Bedeutung ableiten, welche die Bürger den Denkmälern 1893 gaben; an erster Stelle stand das Tegetthoff-Denkmal, gefolgt von den zwei Habsburger Denkmälern und als Schlusslicht die barocke Pestsäule.

<sup>1</sup> Das Standbild vor der Kadettenanstalt wurde nach einem Modell von Edmund Hofmann von Aspernburg gegossen, das Modell für die Büste in Radvanje stammt von Viktor Tilgner; siehe: Sonja ŽITKO, *Po sledeh časa. Spomeniki v Sloveniji 1800–1914*, Ljubljana 1996, S. 17.

<sup>2</sup> Konsultiert wurden die Zeitschriften *Marburger Zeitung* und *Südsteirische Post*. Die Mehrzahl der Beiträge ist anonym, die betreffenden Jahrgänge der *Marburger Zeitung* von 1871 bis 1883 sind nicht paginiert.

<sup>3</sup> Publiziert in: Jože CURK, Primož PREMŽL, *Mariborske vedute*, Maribor 2004, S. 138–139; *Deutsche und Maribor. Ein Jahrhundert der Wenden 1846–1946* (Hrsg. Jerneja Ferlež), Maribor 2012, S. 22–23.

Alle drei Denkmäler wurden nördlich der ehemaligen Stadtummauerung aufgestellt. Die bis dahin vorstädtischen Gebiete wurden ab der Mitte des 19. Jahrhunderts urbanisiert, als die Stadt als Folge des Ausbaus der Bahnstrecke Wien–Triest wirtschaftlich erstarkte und die Einwohnerzahl schnell wuchs.<sup>4</sup> Die Phase der Urbanisierung bis hin zur Aufstellung der drei Denkmäler erfolgte unter insgesamt fünf Bürgermeistern, die das Amt von 1850 bis 1885 versahen. Der Initiative von Stadtoberhaupt Othmar Reiser (1850–1861) verdankt Maribor die vollständige Unterrealschule, das Obergymnasium, die Kadettenanstalt, die Bahnlinie Maribor–Klagenfurt und die Errichtung des Kreisgerichtes.<sup>5</sup> Er bemühte sich erfolgreich um die Verlegung des Bischofssitzes der Diözese Lavant nach Maribor, die 1859 durchgeführt wurde, und betrieb die Übersiedlung verschiedener öffentlichen Anstalten aus der Altstadt in die Vorstädte. Unter Bürgermeister Andreas Tappeiner (1861–1867) wurde 1862 die *Marburger Sparkasse* gegründet sowie 1866 das Statut und damit die Selbständigkeit der Stadtgemeinde erreicht.<sup>6</sup> Es wurden Grundflächen für die Stadterweiterung angekauft und man eröffnete drei neue Straßen und legte den Sophienplatz (heute Trg svobode) an.<sup>7</sup> Eine weitere Straße wurde während der drei-jährigen Amtszeit von Josef Bancalari (1867–1870) erschlossen.<sup>8</sup> Die Wahl seines Nachfolgers Matthäus Reiser (1870–1882) bedeutete den Sieg der liberalen und deutsch-nationalen Politik in der Stadt und die beginnende Verschärfung der nationalen Spannungen.<sup>9</sup> In seine Zeit fielen die Gründung der Wein- und Obstbauschule sowie die Einrichtung und der Neubau der Oberrealschule.<sup>10</sup> In zwei Phasen, 1871–1872 und 1882–1883, wurde der Stadtpark unter der Leitung des Grazer Stadtgärtners Franz Marauschegg angelegt<sup>11</sup> und 1882 das Denkmal Kaiser Josefs II. feierlich enthüllt. Die Enthüllung der beiden anderen Denkmäler fand erst unter Bürgermeister Ferdinand Duchatsch (1883–1885) statt. In Duchatschs Amtszeit wurde 1883 der Tappeinerplatz (heute Trg generala Maistra), der Aufstellungsort des Tegetthoff-Denkmal, nach den Plänen Marauscheggs mit organisch verlaufenden Sandwegen angelegt und mit Baumgruppen bepflanzt.<sup>12</sup>

Da bei näherer Betrachtung die Einordnung der drei Denkmäler in das Stadtbild nicht nur urbanistisch durchdacht ist, sondern vor allem intentionell mit der Eigenwerbung des Bürgermeisters

<sup>4</sup> Zur Urbanisierung Maribors siehe: Marjeta CIGLENEČKI, Urbanistična podoba Maribora v 19. in 20. stoletju, *Studia historica Slovenica*, 6/2–3, 2006, S. 531–555.

<sup>5</sup> Mehr zu Othmar Reiser siehe: Vladimir MURKO, Reiser, Othmar, Kommunalpolitiker und Jurist, *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, 9, Wien-Graz 1984, S. 58; Antoša LESKOVEC, Zgodovina uprave v Mariboru 1752–1941, *Maribor skozi stoletja* (Hrsg. Jože Curk, Bruno Hartman, Jože Koropec), Maribor 1991, S. 271; *Deutsche* 2012 (Anm. 3), S. 108. Einen Überblick über die Arbeit und Erfolge der einzelnen Bürgermeister bietet auch der Aufsatz: Nataša PODGORŠEK, Zgodovina uprave v Mariboru 1750–1918. Občinske volitve v mestu Maribor 1861–1912, *Studia historica Slovenica*, 6/2–3, 2006, S. 361–379.

<sup>6</sup> LESKOVEC 1991 (Anm. 5), S. 272.

<sup>7</sup> *Deutsche* 2012 (Anm. 3), S. 109.

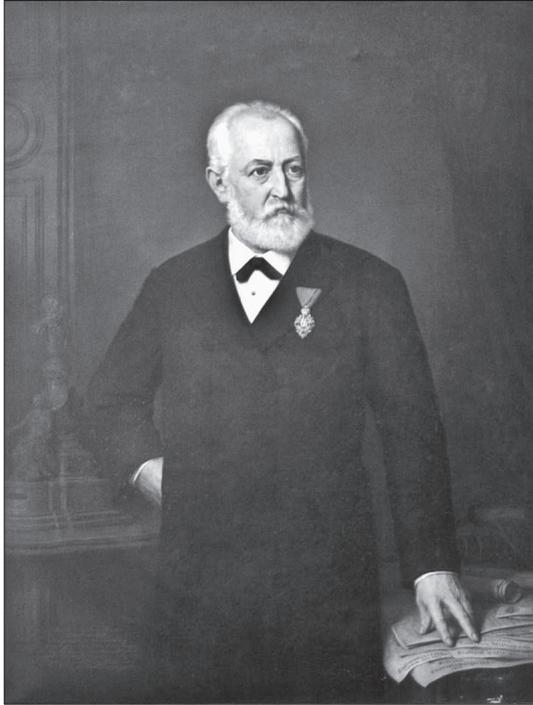
<sup>8</sup> *Deutsche* 2012 (Anm. 3), S. 110.

<sup>9</sup> LESKOVEC 1991 (Anm. 5), S. 271–272; *Deutsche* 2012 (Anm. 3), S. 110.

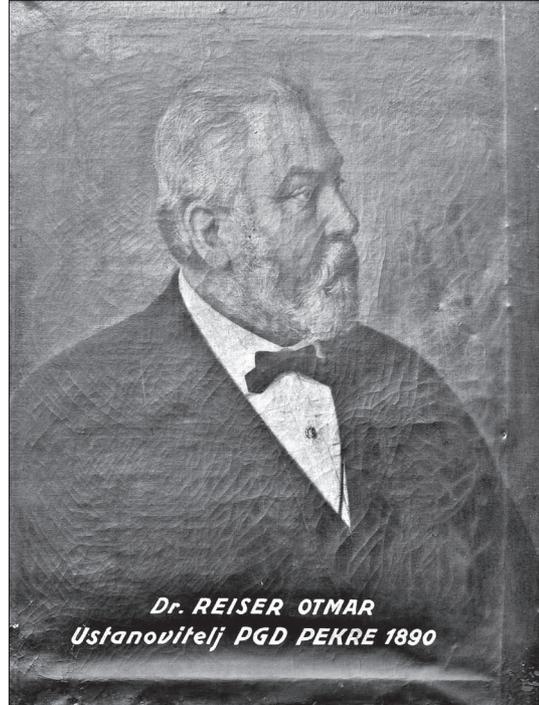
<sup>10</sup> Zu den Bemühungen von Othmar und Matthäus Reiser für das Schulwesen in Maribor siehe: Viktor VRBNJAK, Prva gimnazija v Mariboru od ustanovitve do lastne stavbe, *Zbornik Prve gimnazije Maribor. 150 let* (Hrsg. Darja Emeršič, Zlata Pastar), Maribor 2000, S. 15–57.

<sup>11</sup> Über die Anlegung und Bepflanzung des Stadtparks siehe: Alenka KOLŠEK, Die Stadtparks in Slowenien 1864–1918, *Stadtparks in der österreichischen Monarchie 1765–1918. Studien zur bürgerlichen Entwicklung des urbanen Grüns in Österreich, Ungarn, Kroatien, Slowenien und Krakau aus europäischer Perspektive* (Hrsg. Géza Hajós), Wien-Köln-Weimar 2007, S. 201–204.

<sup>12</sup> LESKOVEC 1991 (Anm. 5), S. 273; KOLŠEK 2007 (Anm. 11), S. 204. In der neuesten Literatur findet man die Angabe, dass der Tappeinerplatz bereits in der Zeit Reisers angelegt wurde; siehe: *Deutsche* 2012 (Anm. 3), S. 110.



1. Eduard Lind: Matthäus Reiser, 1889,  
Regionalmuseum Maribor



2. Othmar Reiser nach 1890,  
Freiwillige Feuerwehr Pekre

Matthäus Reiser in enger Verbindung steht, scheint es sinnvoll hier einige Daten über seine Familie anzuführen. Der bereits erwähnte Bürgermeister Othmar Reiser (1792–1868), ein Onkel Matthäus', stammte ursprünglich aus Kappel bei Villingen-Schwenningen in Baden-Württemberg, und wurde durch die Gunst des Abtes von St. Paul in Lavanttal, dessen Neffe er war, seit 1825 Verwalter des Gutes Viktringer Hof, dann seit 1861 Notar in Maribor und erlangte 1856 südlich der Stadt umfangreiche Besitzungen um Pekre (Pickerndorf).<sup>13</sup> Der in Weilersbach in Baden-Württemberg geborene Matthäus (1830–1895) lebte seit seiner Jugend bei Othmar Reiser in Maribor, besuchte hier das Gymnasium, studierte Jura in Graz und engagierte sich bald nach seiner Rückkehr im öffentlichen Leben Maribors, wo er 1861 Mitglied des Stadtrates wurde (Abb. 1).<sup>14</sup> Als Mitbegründer der Marburger Sparkasse war er in ihrem Direktorium vertreten und ab 1862 ihr Rechtskonsulent. Nach dem Tod seines Onkels übernahm er dessen Notariatskanzlei. Ein Sohn Othmar Reisers und damit Cousin von Matthäus, ebenfalls Othmar genannt (1830–1907),<sup>15</sup> war Hof- und Gerichtsadvokat in Wien (Abb. 2).<sup>16</sup> Sein Sohn Otmar (1861–1936) wirkte ab 1887 im Bosnisch-Herzegowinischen

<sup>13</sup> MURKO 1984 (Anm. 5), S. 58; LESKOVEC 1991 (Anm. 5), S. 271.

<sup>14</sup> Vladimir MURKO, Reiser, Matthäus, Jurist und Kommunalpolitiker, *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, 9, Wien-Graz 1984, S. 57–58; LESKOVEC 1991 (Anm. 5), S. 271. Im Regionalmuseum Maribor (Pokrajinski muzej Maribor) sind zwei Porträts des Bürgermeisters Matthäus Reiser erhalten. Beide wurden von Eduard Lind gemalt und hingen ursprünglich im Alten Rathaus. Sie entstanden in der Zeit, als Reiser nicht mehr das Bürgermeisteramt bekleidete, 1883 und 1889 (Inv. Nr. N.1091 und N.1064). Auf dem jüngeren ist im Hintergrund das Modell des Tegetthoff-Denkmal dargestellt.

<sup>15</sup> Die Lebensdaten nach: Franjo ŠAUPERL, *120 let požarne brambe in gasilstva v Pekrah*. Zbornik PGD Pekre 2010, Pekre 2010, S. 51.

<sup>16</sup> Siehe die von Šauperl publizierte Urkunde, mit der Othmar Reiser das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Pekre

Landesmuseum in Sarajevo, organisierte und leitete dort dessen naturwissenschaftliche Abteilung; sein Lebenswerk widmete sich der Ornithologie des Balkans.<sup>17</sup>

Die Vorbereitungen zur Aufstellung des Tegetthoff-Denkmalns begannen bereits unmittelbar nach dem Tod des Vizeadmirals am 7. April 1871 in Wien. Die Bürger seiner Geburtsstadt brauchten gerade eine Woche, um sich zu organisieren und die Genehmigung des Kaisers zu erhalten. Bereits am 15. April 1871 wurde das Comité zur Errichtung eines Tegetthoff-Denkmales gegründet und als dessen Obmann Matthäus Reiser gewählt.<sup>18</sup> Als Aufstellungsort wurde der Tappeinerplatz vorgesehen, der als eine logische Wahl für ein Repräsentationsdenkmal erschien, denn seit Anfang des Jahres 1871 gab es im Stadtrat letzte Vorbereitungen für den Bau des repräsentativen neuen Gebäudes der Oberrealschule an der westlichen Seite des Platzes. Bereits während der langjährigen Bemühungen um die Schule war der Baugrund 1864 von dem Schlossbesitzer Klemens Graf von Brandis erworben worden<sup>19</sup> und nach dem Erhalt der kaiserlichen Genehmigung für die Einrichtung einer Oberrealschule wurde Bürgermeister Matthäus Reiser im Herbst 1870 von den Stadträten bevollmächtigt, Kontakt mit dem Obergeringieur Wilhelm Bücher in Graz aufzunehmen.<sup>20</sup> Bücher bereitete die Pläne vor und am 10. Juni 1871 wurde feierlich der Grundstein gelegt. Eine große Menschenmenge nahm an der Grundsteinlegung teil, als unter den Grundstein eine Blechschachtel gelegt wurde. In die Schachtel gab man eine Erinnerungsurkunde, österreichische und andere Münzen, Büchers Pläne des Gebäudes, Exemplare der Zeitschriften *Tagespost* und *Marburger Zeitung*, eine Flasche Wein aus Pekre und ein Bild des Bürgermeisters Reiser.<sup>21</sup>

Trotz des Aufwandes, mit dem die Gründung der Oberrealschule für Bürgermeister und Stadtrat verbunden war, nahm man auch ernsthafte Vorbereitungen für das Tegetthoff-Denkmal auf. Das Comité zur Errichtung eines Tegetthoff-Denkmales kümmerte sich zunächst um eine Geldsammlung zur Finanzierung des Unternehmens. Mit kaiserlicher Genehmigung organisierte es 1872 die Marburger Tegetthoffdenkmal-Lotterie<sup>22</sup> und sammelte 3000 Gewinne im Gesamtwert von 25.000 Gulden für die am 28. Februar 1873 vorgesehene Ziehung. Der Hauptgewinn war „ein prachtvoller Bösendorfer'scher Concertflügel aus Palisanderholz, Allergnädigste Spende Seiner Majestät des Kaisers“, verlost wurden auch wertvolle Gegenstände aus Gold, Silber, Porzellan, Leder, Glas, Bronze, Meerschäum, Gemälde etc.<sup>23</sup>

Mitte der 1870er Jahre gerieten die Vorbereitungen ins Stocken. In der *Marburger Zeitung* konnte man einen nicht gerade schmeichelhaften Artikel lesen, in dem berichtet wurde, dass das Komitee bereits seit Jahren nicht mehr getagt hatte; der Verfasser beendete seinen Aufruf zur Fortsetzung des Projekts mit den Worten: „Das ist der Ausdruck der allgemeinen Stimmung und der Zweck dieser unparteiischen Zeilen, ein löbliches Komitee aus dem langen Schläfe zum Leben und

verliehen wurde (ŠAUPERL 2010 (Anm. 15), S. 53).

<sup>17</sup> Vladimir MURKO, Reiser, Othmar, Ornithologe, *Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950*, 9, Wien-Graz 1984, S. 58.

<sup>18</sup> *Marburger Zeitung*, 22/83, 13. 7. 1883, o. S.

<sup>19</sup> VRBNJAK 2000 (Anm. 10), S. 32.

<sup>20</sup> VRBNJAK 2000 (Anm. 10), S. 41.

<sup>21</sup> VRBNJAK 2000 (Anm. 10), S. 46. Mit dem in der Quelle aufgeführten Bild von Matthäus Reiser ist wahrscheinlich eine Fotografie gemeint. Die Weinflasche stammte nicht von Reisers Weinberg, sondern war ein Geschenk von Eduard Rauscher.

<sup>22</sup> Das Lotterielos ist mit Juli 1872 datiert, ein Inserat für die Lotterie wurde am 8. September 1872 in der *Marburger Zeitung* publiziert, o. S.

<sup>23</sup> Die Daten stammen aus dem erhaltenen Lotterielos in der Privatsammlung von Primož Premzl.

zur Tätigkeit zurückzuführen.<sup>24</sup> Der Artikel blieb nicht ohne Folgen, da man bereits im Dezember desselben Jahres eine Ideenskizze für das Denkmal bei dem Grazer Oberingenieur Wilhelm Bücher,<sup>25</sup> dem Architekten der Oberrealschule, bestellte.

Effektiver als in Maribor war man in Pula (Pola), dem Hauptkriegshafen der k. u. k. Kriegsmarine, wo man das Tegetthoff-Denkmal bereits 1877 enthüllte. Der Stifter des Denkmals war der Kaiser, der es nach der Enthüllung in die Obhut der Marine übergab.<sup>26</sup> Den Wettbewerb hatte der Wiener Bildhauer Carl Kundmann (1838–1919) gewonnen. Um den Auftrag für das Denkmal in Pula bewarb sich auch Kundmanns Student an der Wiener Akademie Heinrich Fuss (1845–1913), allerdings vergeblich.<sup>27</sup> Der Sockel stammte von Gottfried Semper.<sup>28</sup> Kundmann entwarf für Pula insgesamt fünf Bronzefiguren, das ganzfigurliche Bildnis des Vizeadmirals mit zwei Gottheiten und zwei männlichen Personifikationen (Mars und Neptun auf der Vorderseite des Sockels und zwei athletische Jünglinge, die Sieg und Ruhm personifizieren, auf dessen Rückseite). Den Bronzeguss führte die Erzgießerei Röhlich und Pönninger in Wien aus. Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde das Denkmal nach Venedig gebracht, schließlich 1935 von der Stadtgemeinde Graz gekauft und auf dem dortigen Tegetthoffplatz aufgestellt.<sup>29</sup>

Ähnlich langwierig wie in Maribor gestalteten sich die Vorbereitungen für die Aufstellung des Tegetthoff-Denkmals in Wien. Der Wettbewerb wurde 1873 ausgeschrieben und als Aufstellungsort der Platz vor der Votivkirche vorgesehen.<sup>30</sup> Insgesamt 24 Bildhauer sandten ihre Entwürfe ein, aus denen die Jury den Entwurf von Ferdinand Schloeth aus Basel wählte.<sup>31</sup> Carl Kundmann konnte keinen Vorschlag einreichen, da er als Vertreter der Wiener Akademie Mitglied der Jury

<sup>24</sup> *Marburger Zeitung*, 14/135, 10. 11. 1875, o. S.

<sup>25</sup> *Marburger Zeitung*, 14/152, 19. 12. 1875, o. S.

<sup>26</sup> *Marburger Zeitung*, 16/85, 18. 7. 1877, o. S. Den Entschluss, seinem Kriegshelden ein Denkmal zu setzen, hatte der Kaiser bereits 1871 gefasst. Stefan RIESENFELLNER, *Der „moderne“ Denkmalkult an der Peripherie. Grazer Denkmäler von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg, Steinernes Bewußtsein I. Die öffentliche Repräsentation staatlicher und nationaler Identität Österreichs in seinen Denkmälern* (Hrsg. Stefan Riesenfellner). Wien-Köln 1998, S. 208, erwähnt, dass die Ausführung des Feldherrenmonuments, die allegorische Formensprache und die imperialen Gesten im Vertrag des „Denkmal-Comités“ mit dem Bildhauer Carl Kundmann festgelegt werden: „Das Modell hat im Wesentlichen der von Herrn Kundmann projektierten und Seiner Majestät genehmigten classischen Skizze zu entsprechen. Nach dieser ist der Admiral vollkommen porträtähnlich in einem 11 Fuß hohen Standbilde auf einem Postamente darzustellen, welches an seinen Ecken mit 4 sitzenden, 7 bis 8 Fuß hohen allegorischen Randfiguren (Sieg, Ruhm, Mars und Neptun) umgeben wird.“

<sup>27</sup> Horst SCHWEIGERT, Fuss, Heinrich, Bildhauer, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart* (begründet von Ulrich Thieme und Felix Becker), 12, Leipzig 1999, S. 607–608; Sergej VRIŠER, Znamenja in javni spomeniki v Mariboru do 1941, *Časopis za zgodovino in narodopisje*, N. F. 7, 1971, S. 189. Noch in Kundmanns Atelier hatte Fuss eine Konkurrenzskizze für das Tegetthoff-Denkmal in Pula ausgearbeitet, doch den Auftrag erhielt Kundmann selbst.

<sup>28</sup> Walter KRAUSE, *Die Plastik der Wiener Ringstrasse. Von der Spätromantik bis zur Wende um 1900*, Wiesbaden 1980, S. 69.

<sup>29</sup> Zur Geschichte des Denkmals siehe: Gerhard M. DIENES, Die Errichtung des Tegetthoff-Denkmales in Graz am 1. Dezember 1935. „Ein österreichisches patriotisches Fest“, *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark*, 73, 1982, S. 183–206. Mehr über das Denkmal: Rudolf LIST, *Kunst und Künstler in der Steiermark. Ein Nachschlagewerk*, 2, Ried im Innkreis 1967, S. 464; Werner TELESKO, *Kulturraum Österreich. Die Identität der Regionen in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts*, Wien-Köln-Weimar 2008, S. 162.

<sup>30</sup> KRAUSE 1980 (Anm. 28), S. 69; Cornelia REITER, Carl Kundmann (1838–1919), Tegetthoff-Denkmal, *19. Jahrhundert* (Hrsg. Gerbert Frodl), München-Berlin-London-New York-Wien 2002 (Geschichte der bildenden Kunst in Österreich, 5), Kat. Nr. 226, S. 522–523; TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 162–165.

<sup>31</sup> REITER 2002 (Anm. 30), S. 523.



3. Heinrich Fuss: Gipsmodell für das Tegetthoff-Denkmal, Regionalmuseum Maribor

war. Doch intrigierte er so lange gegen den Sieger, dass man auch bei ihm einen Entwurf bestellte, der letztendlich dann auch ausgewählt wurde.<sup>32</sup> Das Denkmal wurde in Form einer *columna rostrata* ausgeführt, die Architektur entwarf Carl von Hasenauer.<sup>33</sup> Auch bei dem Wiener Denkmal befindet sich ein ganzfiguriges Porträt Tegetthoffs auf der in der Mitte stehenden Marmorsäule, im unteren Teil wird es von der Kriegs- bzw. Siegesgöttin sowie von der Ruhmesgöttin, deren Wagen von Hippokampen gezogen werden, begleitet. Statt vor die Votivkirche stellte man das Denkmal 1886 allerdings am Praterstern auf.

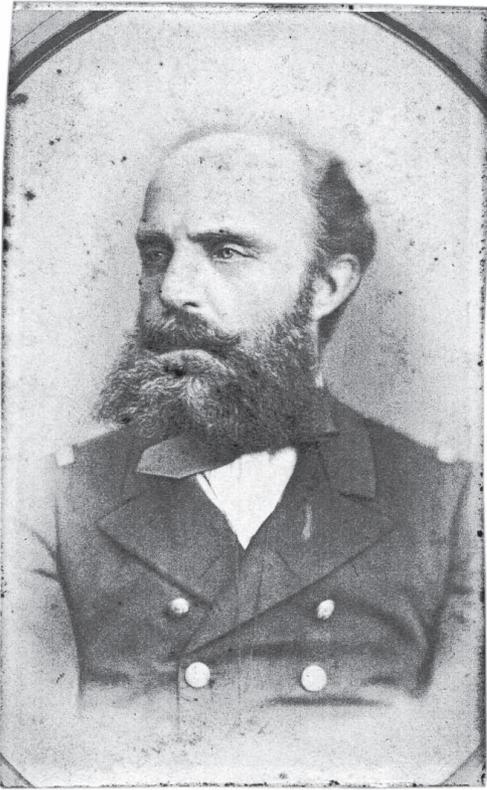
Anfang der 1880er Jahre – also fast zehn Jahre nach seiner Gründung – nahm das Mariborer Komitee sein Vorhaben in Angriff. Die Mitglieder wünschten, dass ihr Tegetthoff-Denkmal hohen künstlerischen Wert hätte und hätten daher gerne Carl Kundmann verpflichtet. Doch Kundmann bewarb sich für das Mariborer Denkmal nicht selbst. Wahrscheinlich aufgrund seiner Vermittlung wurde der Auftrag seinem ehemaligen Studenten und Schützling Heinrich Fuss übergeben, der nach dem Studium in Innsbruck tätig war. Bei der Sitzung des Komitees am 14. April 1881 berichtete Matthäus Reiser über den Stand des Projektes und legte den Vertrag vor, „... nach welchem die Ausführung dem Herrn Sulz, Professor an der k.k. Staats-Gewerbeschule in Innsbruck, dann dem Erzgießer Karl Turbein in Wien und dem Gewerksbesitzer Herrn Anton Potschacher in Mauthausen um den Betrag von 21.000 fl. übergeben werden soll.“<sup>34</sup> Der anonyme Verfasser dieser Notiz in der *Marburger Zeitung* entschuldigte sich einige Tage später für die falsche Nennung des Bildhauers und berichtigte den Namen in Professor Fuß.<sup>35</sup> Der Vertrag wurde jedoch erst vorbereitet, nachdem eine Bildhauerkommission, zusammengesetzt aus den Wiener Professoren Carl Kundmann, Georg Niemann und Caspar Zumbusch, schriftlich versicherte, dass das Denkmal ein Kunstwerk sei und dem großen Helden angemessen sein würde und nachdem auch das

<sup>32</sup> REITER 2002 (Anm. 30), S. 523.

<sup>33</sup> REITER 2002 (Anm. 30), S. 522; TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 165.

<sup>34</sup> *Marburger Zeitung*, 20/46, 17. 4. 1881, o. S.

<sup>35</sup> *Marburger Zeitung*, 20/49, 24. 4. 1881, o. S.



4. Atelier Adèle: Wilhelm von Tegetthoff,  
Regionalarchiv Maribor

an eine unbekannte Person schenkte und welche als Vorlage gedient haben konnte (Abb. 4). Das realistische Porträt spiegelt die Werte wieder, die man am Vizeadmiral besonders schätzte, dies waren vor allem seine eiserne Selbstbeherrschung, die konsequente Befolgung der Regeln und seine fortwährende Sorge, dass die anderen das Vaterland, dem er getreulich diente, ebenso hochachteten. Für den unteren Teil des Denkmals modellierte Fuss zwei geflügelte weibliche Figuren, welche die Schlachten bei Helgoland (1864) und Vis (Lissa, 1866) personifizierten. Sie wurden bis Sommer 1882 fertiggestellt, als eine von ihnen, Vis, im Atelier des Bildhauers in Innsbruck zur Besichtigung ausgestellt war. Die Auftraggeber reagierten mit Begeisterung und ein anonymes Autor schrieb folgendes über die Personifikation von Vis: „Sie kann gleich der ersten (Helgoland-Allegorie) als nach Auffassung und Ausführung gleich gelungen genannt werden. Der Künstler hat offenbar den Moment gewählt, wie die Viktoria den Sieger mit der ruhmbedeckten Flotte dem Strande nahen sieht und sich eben erheben will, um mit dem Lorbeerkrantz, den sie in der Rechten hält, des Helden Stirn zu schmücken. Das warm empfundene Bild macht auf den Beschauer einen erhebenden Eindruck.“<sup>37</sup>

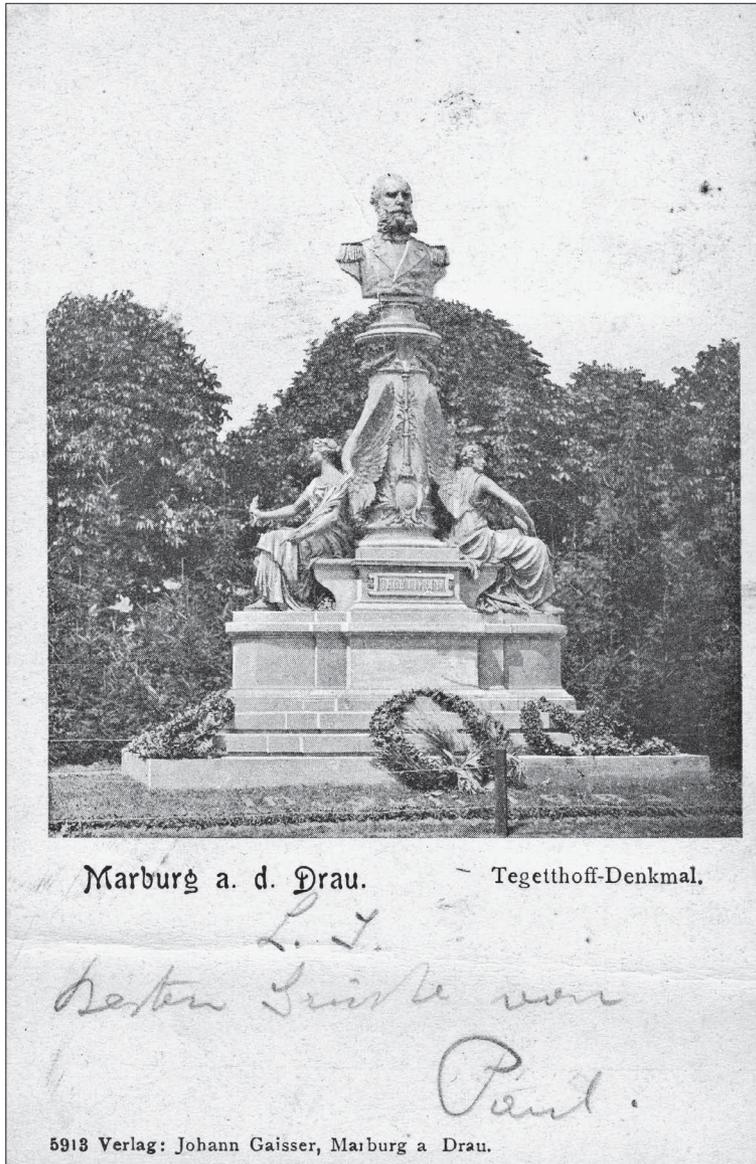
Zeitgleich mit der begeisterten Aufnahme der ausgeführten Personifikationen wurde am 19. Juli 1882 in der *Marburger Zeitung* die Meinung veröffentlicht, dass der Tappeinerplatz für die Aufstellung

Komitee den Entwurf genehmigt hatte: „Das Modell, welches durch die Herren Professoren Kundmann, Niemann und Zumbusch geprüft und in seiner Vollendung laut ihres schriftlich abgegebenen Gutachtens als ein Kunstwerk und würdiges Denkmal, welches Marburg seinem um das Vaterland hochverdienten Heldensohne errichtet, bezeichnet wurde, fand auch die vollste Billigung der Komiteemitglieder. Dem Vertrage zufolge muß das Monument bis 20. Juli 1883 der Stadt Marburg vollendet übergeben werden. Es wäre dies gleichzeitig der Jahrestag der Seeschlacht bei Lissa, in welcher Tegetthoff sich und Österreich mit unsterblichem Ruhm bedeckte.“

Das Gipsmodell ist im Regionalmuseum Maribor erhalten (Abb. 3). Fuss modellierte eine realistische Büste des Vizeadmirals; beim Porträt und bei Details der Uniform verwendete er die Fotografien aus den letzten Lebensjahren Tegetthoffs. Im Regionalarchiv (Pokrajinski arhiv Maribor) wird eine Fotografie der k. u. k. Hoffotografen Atelier Adèle aus Wien verwahrt,<sup>36</sup> die Wilhelms Mutter Leopoldine

<sup>36</sup> Pokrajinski arhiv Maribor, Osebni fondi, SI PAM/1542 Tegetthoff Viljem (1813–1920). An der Rückseite steht oben: *Gestorben am 7. April 1871 um ½ 8 Uhr früh. R. i. p.* und unten *Von der Mutter als Erinnerung an Ihren Sohn. Am 27. April 1871.*

<sup>37</sup> *Marburger Zeitung*, 21/ 87, 23. 7. 1882, o. S.



5. Tegetthoff-Denkmal in Maribor, Ansichtskarte, um 1908

des Tegetthoff-Denkmal nicht geeignet sei.<sup>38</sup> Als Argumente wurden der Name des Platzes (Tapeinerplatz), seine Abgeschlossenheit von den Hauptverkehrswegen und die damit verbundene schwere Zugänglichkeit im Winter angeführt. Der anonyme Verfasser schlug eine Aufstellung auf dem Sophienplatz vor, der „... nöthigenfalls auch in Tegetthoffplatz umgetauft werden ...“ könnte, unmittelbar neben der Tegetthoffstrasse liege und von Stadtbewohnern und Fremden frequentiert sei; „... ein auf demselben stehendes Monument ist jedem die Stadt passierenden Fremden sofort auffällig und kann im Sommer und Winter gleich gut besichtigt werden.“ Offensichtlich hatte der Autor seinen Vorschlag bereits vor der Veröffentlichung in der *Marburger Zeitung* dem Komitee unterbreitet, da er im selben Artikel auch Gegenargumente der anderen Seite anführt und zu entkräften versucht: „Die dagegen gemachten Bedenken gipfeln hauptsächlich in dem, es sei der Platz als Stroh- und Heumarkt

<sup>38</sup> *Marburger Zeitung*, 21/ 86, 19. 7. 1882, o. S.

nicht geeignet ein Denkmal zu tragen. Wir glauben aber nicht, daß dieser Einwand ernstlich zu nehmen sei, steht ja doch das Erzherzog Johann-Monument in Graz mitten unter Verkaufsständen und wie mancher ehrwürdige Kaiser und gefeierte Held sieht (es) auf feilschende Oebstlerinnen u. dgl. herab, ohne daß jemand daran denkt, daß dies anstandewidrig sei.“<sup>39</sup> Die Argumente des anonymen Verfassers sind heute in der urbanistischen Anlage der Stadt noch gut nachvollziehbar und dürfen als ein ernstgemeinter Vorschlag verstanden werden. Wenn man aus der Sicht von 1882 den städtebaulich besten Platz für das Denkmal suchen würde, wäre die Wahl sicherlich auf den damaligen Sophienplatz gefallen. Für das Beharren auf dem Tappeinerplatz dürfte weniger das Stroh- und-Heu-Argument maßgeblich gewesen sein, als vielmehr die Intention des Komitee-Obmanns Matthäus Reiser, mit dem repräsentativen Denkmal die an der Westseite des Tappeinerplatzes stehende Oberrealschule und damit seinen eigenen Beitrag zur Stadtentwicklung hervorzuheben. Wie bereits erwähnt, war die Anlage des Sophienplatzes ein Verdienst des Bürgermeisters Tappeiner und daher für die Eigenwerbung Reisers wenig geeignet. Im Wahljahr 1882 waren die Bemühungen Reisers um die betonte Hervorhebung seiner besonderen Verdienste jedoch nicht genügend, um Ende des Jahres nochmals zum Bürgermeister gewählt zu werden. Die Ehre, das Tegetthoff-Denkmal zu enthüllen, fiel letztlich seinem Nachfolger im Bürgermeisteramt Ferdinand Duchatsch zu.

Die feierliche Enthüllung des Denkmals fand am 10. Juli 1883 in Anwesenheit Kaisers Franz Josef statt (Abb. 5). Die Bürger hatten sich auf seinen zweitägigen Besuch, die so genannten Marburger Kaisertage (9. und 10. Juli 1883), gut vorbereitet. Das Komitee beteiligte sich intensiv an den Vorbereitungen des Festprogramms,<sup>40</sup> so schrieb ein nicht namentlich genannter Autor in der *Marburger Zeitung*: „Unter den Vorbereitungen zu den Kaisertagen sind die am Tappeinerplatze (vielleicht bald Tegetthoffplatz?) derzeit die augenfälligsten; der glänzend polierte Granitsockel zum Tegetthoff-Denkmal erhebt sich schon bedeutend über dem Boden. Indeß wird eine würdige Herstellung der Gartenanlagen am selben Platze noch recht viel Mühe und Eifer erfordern. Herr Baumeister Baltzer arbeitet mit großem Fleiße an der Herstellung des Triumphbogens, welcher wohl die Krone des gesammten Festschmuckes bilden dürfte.“<sup>41</sup> Die Enthüllung des Denkmals war auf 10 Uhr angesetzt und ein dreiteiliger Ablauf festgelegt: „Empfang Sr. Majestät durch das Denkmal-Comité, Enthüllung, Uebergabe und Uebernahme des Denkmals und Niederlegung der Kränze“.<sup>42</sup> Das Denkmal wurde vom Komitee-Obmann Reiser mit einer kurzen Rede der Stadt übergeben, als deren Vertreter Bürgermeister Duchatsch es übernahm. Trotz des engen Programms nahm sich der Kaiser die Zeit, um das Denkmal von allen Seiten zu besichtigen und sich darüber mit dem Bürgermeister Ferdinand Duchatsch, dem ehemaligen Bürgermeister Matthäus Reiser, dessen Cousin Othmar Reiser und dem Baumeister Ludwig Baltzer zu unterhalten. Er war tief gerührt.<sup>43</sup> Die Festlichkeiten endeten mit einem Bankett im Kasino, bei dem neben 300 weiteren Gästen auch der Künstler Heinrich Fuss anwesend war. Die Festreden wurden durch Ferdinand Duchatsch eröffnet, als zweiter „sprach Dr. Matthäus Reiser, der allgemein verehrte Altbürgermeister Marburgs, der Mann, der durch 12jährige, aufopferungswürdige Amtsthätigkeit als Bürgermeister der Stadt, hervorgerufen, was sie an Kraft, Glanz und Blüthe besitzt, dessen rastlosen Streben und Arbeiten

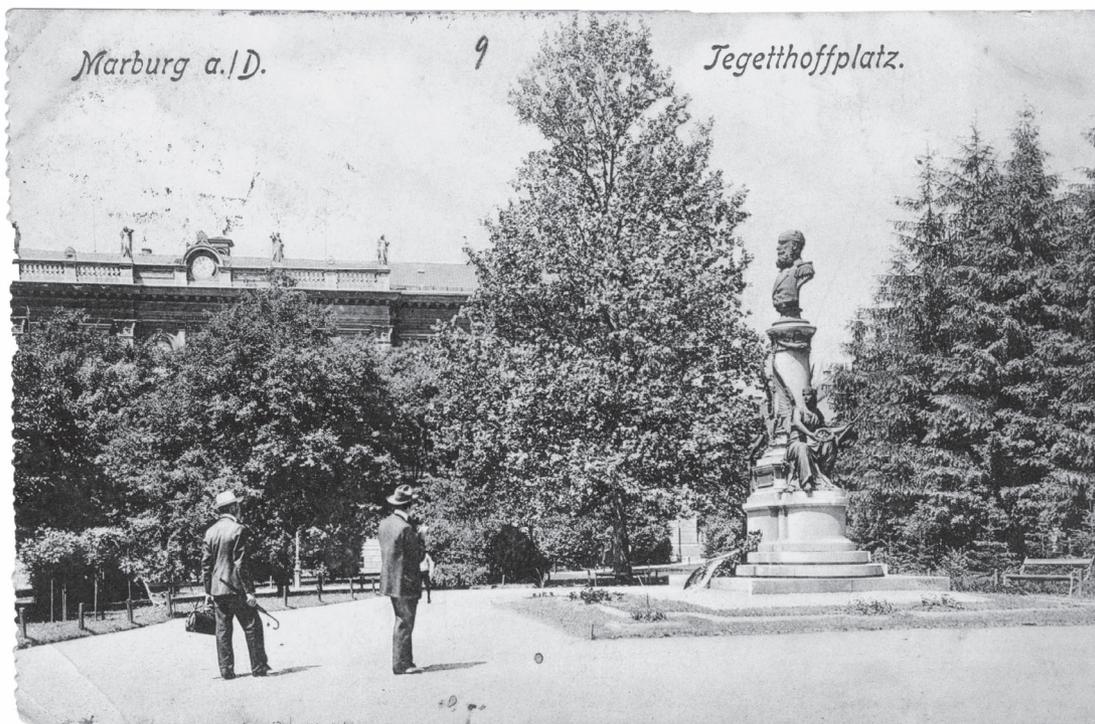
<sup>39</sup> *Marburger Zeitung*, 21/ 86, 19. 7. 1882, o. S.

<sup>40</sup> *Marburger Zeitung*, 22/75, 24. 6. 1883, o. S.: „Das Comité zur Enthüllung des Tegetthoff-Denkmals hat ebenfalls noch mancherlei zu schaffen; so insbesondere für eine vollkommen genaue Festordnung zu sorgen.“

<sup>41</sup> *Marburger Zeitung*, 22/76, 27. 6. 1883, o. S.

<sup>42</sup> *Marburger Zeitung*, 22/81, 8. 6. 1883, o. S.

<sup>43</sup> *Marburger Zeitung*, 22/82, 11. 6. 1883, o. S.



6. Tegetthoff-Denkmal in Maribor mit der Ober-Realschule im Hintergrund (fotografiert 1906)

es allein zu danken ist, wenn Marburg heute im Besitze des herrlichen Tegetthoffmonuments sich befindet.<sup>44</sup> Als fünfter Redner wendete sich Professor Nagele aus Maribor an die Künstler und betonte unter Berufung auf einen „... der geistreichsten Aesthetiker unserer Tage, Moritz Carrière ...“, die gelungene Idee und Ausführung des Denkmals: „Zweifache Lorbeer zeigt uns Tegetthoff's glänzendes Denkmal, das von heute an eine unvergleichliche Zierde unseres rasch aufblühenden Gemeindewesens bleiben wird, der dritte Lorbeer gehört den trefflichen, geistvollen Männern, die dem Stein und Erz die große, mächtige Seele gegeben, den verehrten Künstlern, die uns dieses stolze Denkmal, und damit sich selbst ein stolzeres geschaffen haben ...“<sup>45</sup> Der Reichsratabgeordnete Dr. Johann Schmiederer betonte in seiner Rede die Verdienste des vormaligen Bürgermeisters Reiser, der wider Erwarten das Denkmal nicht enthüllen würde: „... an die Spitze des Komites, das die Vorarbeiten hiefür übernahm, Dr. Matthäus Reiser mit seiner bewährten Arbeitskraft und Umsicht getreten sei, der zugleich als Bürgermeister fungierte. Man mochte damals wohl erwarten, daß an dem Tage, an welchem das Denkmal enthüllt werden sollte, der nämliche Mann denselben Ehrenposten einnehmen werde (lebhaftes Prositrufen), allein das Schicksal hat es anders gefügt.“<sup>46</sup>

Das Denkmal mit der Porträtbüste Tegetthoffs und zwei geflügelten Begleitfiguren auf dem hohen Granitsockel war das repräsentativste Denkmal seiner Zeit in Maribor (Abb. 6).<sup>47</sup> Es gilt

<sup>44</sup> *Marburger Zeitung*, 22/83, 13. 6. 1883, o. S.

<sup>45</sup> *Marburger Zeitung*, 22/83, 13. 7. 1883, o. S.

<sup>46</sup> *Marburger Zeitung*, 22/83, 13. 7. 1883, o. S.

<sup>47</sup> Sonja ŽITKO, *Historizem v kiparstvu 19. stoletja na Slovenskem*, Ljubljana 1989, S. 42; ŽITKO 1996 (Anm. 1), S. 112. Erst im Jahr 1913 erhielt es einen dokumentarischen Nachtrag, es wurde mit der Ankerkette seines Admiralschiffes umgeben; siehe: VRIŠER 1971 (Anm. 27), S. 190.

als Hauptwerk von Heinrich Fuss.<sup>48</sup> Das Denkmal spiegelt den Willen des Komitees, ein wahres Kunstwerk zu erschaffen, das dem großen Sohn der Stadt gerecht sein würde, wider, dazu gehört u.a. auch die Beschaffung von 22.000 Gulden, die für die Errichtung notwendig gewesen waren. Im Vergleich dazu waren die Wege zur Errichtung der Denkmäler für Kaiser Josef II. und Erzherzog Johann einfacher und kostengünstiger.

In der Zeit, als Matthäus Reiser das Bürgermeisteramt inne hatte, stellte man in zahlreichen Städten der Donaumonarchie Denkmäler Kaiser Josefs II. auf, was mit dem 100-jährigen Jubiläum seiner Thronbesteigung 1880 und dem Toleranzedikt von 1881 zusammenhing. Die Aufstellung dieser Denkmäler in den Jahren um 1880 gehörte zu den politischen Manifestationen der Deutschen-Nationalisten und Liberalen, die Josef II. nicht nur als großen Reformator verherrlichten, sondern (unberechtigt) auch als wichtigen Germanizator.<sup>49</sup> In der Zeit der nationalen Konflikte des späten 19. Jahrhunderts wurde Josef II. zum Symbol des Goldenen Zeitalters der deutschen Vormachtstellung in der Monarchie.<sup>50</sup> Es verwundert nicht, dass die meisten Kaiser Josef-Denkmäler in national inhomogenen Ländern wie Tschechien, Mähren, Schlesien und der Untersteiermark aufgestellt wurden; doch sind sie auch in Wien und Niederösterreich zu finden. Als Auftraggeber erscheinen Stadtgemeinden, verschiedene Vereine und Privatpersonen. Die Marburger Stadtgemeinde rühmte sich in der *Marburger Zeitung* am 8. September 1882, dass sie als erste im Süden der Monarchie dem Kaiser ein Denkmal widmete. Er nehme eine besondere Stelle im „deutschen Herzen“ ein wie der Titel „Denkmal im Herzen, Denkmal von Erz!“ bezeugt.<sup>51</sup> Nur einen Monat später erhielt der Kaiser in Auftrag der Stadtgemeinde ein Denkmal auf dem Burgplatz in Celje (Cilli), ein Jahr später wurde es im Stadtpark von Ptuj (Pettau) aufgestellt.<sup>52</sup>

Das Kaiser Josef-Denkmal ist ein außerordentliches Phänomen im Bereich der öffentlichen Denkmäler. Die meisten in den 1880er Jahren aufgestellten Denkmäler waren nach demselben Modell aus Gusseisen in der Gräflich Salm'schen Erzgießerei in Blansko in Mähren gegossen und hatten den gleichen leicht prismatischen Sockel. Ein umfassendes Verzeichnis aller aufgestellten Denkmäler ist noch nicht erstellt worden, da die meisten nach dem Ersten Weltkrieg entfernt wurden, es dürften aber mehr als hundert gewesen sein.<sup>53</sup> Die hohe Zahl ist den nationalistischen und liberalen Tendenzen der Stadtgemeinden zuzuschreiben, maßgeblich dürften aber auch die einfache Zugänglichkeit und der günstige Preis des Denkmals eine Rolle gespielt haben.

Man konnte das gusseiserne Standbild gemeinsam mit dem Sockel im Katalog der Eisengießerei bestellen. Bereits Ende der Siebziger Jahre hatte man in Blansko vorausgesehen, dass zum

<sup>48</sup> SCHWEIGERT 1999 (Anm. 27), S. 608.

<sup>49</sup> Zu den Gründen der Aufstellung der Kaiser Josefs II.-Denkmäler in den 1880er Jahren siehe: Bojan CVELFAR, Naj pokaže Celje svojo nemško kov! (Odkritje spomenika cesarju Jožefu II. leta 1882 v Celju), *Kronika. Časopis za slovensko krajevno zgodovino*, 45/1–2, 1997, S. 78–82; Olga STIEGLITZ, Gerhard ZEILLINGER, *Der Bildhauer Richard Kauffungen (1854–1942). Zwischen Ringstraße, Künstlerhaus und Frauenkunstschule*, Frankfurt am Main 2008, S. 352–355, 546–552. Auch für die 1887 am damaligen Carl-Ludwig-Ring in Graz auf eine private Initiative hin aufgestellte Büste Kaiser Josefs II. vermerkt RIESENFELLNER 2009 (Anm. 26), S. 185, dass sie inmitten der Auseinandersetzung zwischen der konservativen und liberalen Bewegung eher den liberalistischen Zeitgeist signalisierte.

<sup>50</sup> Siehe vor allem: Werner TELESKO, *Geschichtsraum Österreich. Die Habsburger und ihre Geschichte in der bildenden Kunst des 19. Jahrhunderts*, Wien-Köln-Weimar 2006, S. 105–141.

<sup>51</sup> *Marburger Zeitung*, 21/108, 8. 9. 1882, o. S.

<sup>52</sup> CVELFAR 1997 (Anm. 49), S. 78.

<sup>53</sup> STIEGLITZ, ZEILLINGER 2008 (Anm. 49), S. 548.



7. Richard Kauffungen: Modell für das Kaiser Josef II.-Denkmal, 1879, nicht erhalten

100-jährigen Jubiläum der Thronbesteigung die Nachfrage nach Kaiser Josef II.-Denkmälern ansteigen würde. Aus diesem Grund bestellte die Erzgießerei 1878/1879 die Herstellung eines Modells bei damals noch unbekanntem, jungen Wiener Bildhauer Richard Kauffungen (1854–1942).<sup>54</sup> Ein signiertes und mit 1879 datiertes Atelierfoto des Gipsmodells ist im Kauffungen-Archiv in Solothurn erhalten (Abb. 7).<sup>55</sup> Kauffungen modellierte den Kaiser in kontrapostischer Haltung stehend. Er trägt Uniform und hält eine Urkunde in seiner linken Hand. Bereits auf dem Modell ist die Inschrift auf der Urkunde lesbar: *Aufhebung der / Leibeigenschaft / Josef II.* Seit 1880 bot die Erzgießerei das Denkmal in seinem Katalog, für den günstigen Preis von 580 Gulden an. Gleichzeitig konnte man einen zwei Meter hohen Sockel mit den Inschriften *Josef II.* und *Blansko* bestellen.<sup>56</sup> Der Auftraggeber musste nur noch ein steinernes zweistufiges Podest bereitstellen. Die Kosten für das gesamte Denkmal betragen etwas mehr als 1000 Gulden, was, wenn man es mit den Kosten für das Tegetthoff-Denkmal vergleicht, verhältnismäßig wenig ist.

Im Gegensatz zu Celje und Ptuj, wo die Stadtgemeinden durch Geldsammlungen den Betrag für die Aufstellung der Kaiser Josef-Denkmal aufbrachten,<sup>57</sup> war das Denkmal in Maribor ein Geschenk von Othmar Reiser. Der bereits erwähnte Reiser der Jüngere, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, war mit Maribor nicht nur durch familiäre Beziehungen, sondern auch durch seine Besitzungen in Pekre verbunden.<sup>58</sup> Sicherlich war es kein Zufall, dass der Cousin des Bürgermeisters seine Schenkung, die nationale und liberale Konnotationen implizierte, gerade während des Wahlkampfes tätigte, in dem Matthäus Reiser nach einem nochmaligen Mandat strebte. Als verdeckte

<sup>54</sup> STIEGLITZ, ZEILLINGER 2008 (Anm. 49), S. 546–547.

<sup>55</sup> STIEGLITZ, ZEILLINGER 2008 (Anm. 49), S. 353.

<sup>56</sup> STIEGLITZ, ZEILLINGER 2008 (Anm. 49), S. 548–549: Das Standbild „... in Überlebensgröße ... 2 Meter, aus Gußeisen, bronziert, der Kaiser stehend in der Tracht seiner Zeit, die Rechte in die Hüfte stemmend, in der Linken eine Pergamentrolle mit den Worten *Aufhebung der Leibeigenschaft Josef II.* samt Gußeisensockel, 2 Meter mit der Anschrift *Josef II.*“

<sup>57</sup> ŽITKO 1996 (Anm. 1), S. 15; CVELFAR 1997 (Anm. 49), S. 78.

<sup>58</sup> Die Jahre 1882 und 1883 hatte auch sein Sohn Otmar in Maribor verbracht, da er vor der Immatrikulation an der Hochschule für Bodenkultur in Wien ein Jahr als Freiwilliger bei dem 47. Infanterie-Regiment absolvierte und zum Reserveleutnant ernannt wurde. Zum Studium Otmar Reisers siehe: Ludwig LORENZ-LIBURNAU, Nachruf für Otmar Reiser, *Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen-Gesellschaft in Österreich*, 86–87, 1937, S. 441–457. Zum 47. Infanterie-Regiment siehe: Sašo RADOVANOVIČ, *Ponovno doma. Zgodovina 47. mariborskega pešpolka 1682–1918*, Maribor 2007.



8. Kaiser Josef II.-Denkmal, Stadtpark, Maribor (fotografiert um 1900)

Wahlkampfhilfe darf auch die Tatsache verstanden werden, dass für den Standort des Denkmals nicht ein repräsentativer Platz inmitten der Stadt<sup>59</sup> ausgesucht wurde, wie erwähnt, war der dafür geeignete Tappeinerplatz bereits für das Tegetthoff-Denkmal reserviert, sondern der ältere Teil des Stadtparks, der nach Bemühungen von Matthäus Reiser und mit Spenden der Marburger Sparkasse errichtet worden war.<sup>60</sup> Man wählte einen Standort am Weiher mit Schwänen und Wasserpflanzen, der bald nach der Anlage zur Hauptattraktion im Park wurde (Abb. 8).<sup>61</sup>

Wie in anderen Städten<sup>62</sup> verlief die Enthüllung, die am 8. September 1882 stattfand, auch in Maribor äußerst feierlich. Sie wurde von Franz Wiesthaler in der *Marburger Zeitung* sehr ausführlich beschrieben.<sup>63</sup> Er führt an, dass bereits „... um sechs Uhr Morgens durchzog die Musikkapelle der Südbahn-Werkstätten mit klingendem Spiele die Stadt, deren Häuser mit Kränzen, Bildern und

<sup>59</sup> Als Beispiele für die Aufstellung des Denkmals von Kauffungen auf einem Stadtplatz wären Celje – der ehemalige Burgplatz wurde 1889 nach dem Kaiser benannt – und zahlreiche nordböhmische und mährische Städte zu nennen.

<sup>60</sup> Die Sparkasse war Gönner und Förderer der Anlage, der Vertrag Marauscheggs mit der Stadtgemeinde wurde im Februar 1872 unterschrieben; siehe: KOLŠEK 2007 (Anm. 11), S. 202.

<sup>61</sup> KOLŠEK 2007 (Anm. 11), S. 202–203. 1890 wurde neben dem Teich noch ein gusseiserner Musikpavillon errichtet.

<sup>62</sup> Zu den Enthüllungsfeierlichkeiten in Celje siehe: CVELFAR 1997 (Anm. 49), S. 78–82, für die in St. Pölten STIEGLITZ, ZEILLINGER 2008 (Anm. 49), S. 551–552. Stieglitz und Zeillinger betonen, dass die Inszenierung in St. Pölten mit von breiten Bevölkerungsschichten begleiteten patriotischen Demonstrationen ein Beispielfall für die Aufstellung des Kaiser Josef-Denkmal in anderen deutschsprachigen Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie darstellt.

<sup>63</sup> Franz WIESTHALER, Enthüllung des Kaiser-Josef-Denkmal, *Marburger Zeitung*, 21/109, 10. 9. 1882, o. S. Wenn nicht anders vermerkt, stammen alle Zitate in folgenden zwei Absätzen aus dem Artikel Wiesthalers.

Fahnen geschmückt waren ...<sup>64</sup> Die Teilnehmer versammelten sich im Hof des Rathauses und zogen mit Fahnen und unter Musikbegleitung in den Park, um am Festplatz ihre Plätze um das Denkmal zu nehmen. „Im weiten Kreise um diese Runde aber standen Tausende, die von allen Seiten herbeigekommen, aus allen Schichten der Bevölkerung – nur kein römischer Priester war darunter, kein Slovenenführer, kein politischer Staatsbeamter, kein Offizier.“<sup>65</sup> Wenn aus dem Zitat Wiesthalers der Dissens einiger Bevölkerungsgruppen mit dem Denkmal deutlich erkennbar ist, treten die nationalen Konflikte und die Verachtung der Slowenen und Katholiken aus einer unsignierten und in derselben Zeitschrift publizierten Notiz noch deutlicher hervor: „(Ein neugieriges Pfäfflein), wahrscheinlich Spezial-Correspondent irgend eines windischen Weltblattes bot am Vorabende der Kaiser-Josef-Feier dem inspizirenden Polizeimanne 50 kr. dafür an, daß er hinter den Bretterverschlag, der das Denkmal des Kaiser Josef den Augen des Publikums entzog, gucken dürfe. Selbstverständlich wies der pflichtreue Polizeibeamte das Ansinnen des Hochwürdigen zurück und so trottete das neugirige Pfäfflein, windische Flüche murmelnd, wieder verdrossenen Sinnes nach der Stadt zurück (Abb. 9).“<sup>66</sup>



9. Kaiser Josef II.-Denkmal, Stadtpark, Maribor (fotografiert vor 1918)

Im Bericht Franz Wiesthalers sind die drei Festreden, die des Donators Othmar Reiser, des Bürgermeisters Matthäus Reiser und von Ferdinand Duchatsch als Obmann des Festkomitees, zur Gänze publiziert. Während beide Reisers kurze Ansprachen hielten, nahm sich Duchatsch Zeit für eine weitschweifige Rede; auch er wollte mit dem Denkmal die Gelegenheit für seinen Wahlkampf nutzen. Alle Redner betonten die Verdienste Kaiser Josefs, nur Matthäus Reiser bezog sich auch auf die formalen Eigenschaften des Denkmals: „Soeben fiel die Hülle eines Denkmals, welches ebenso sehr in seiner künstlerischen Ausführung eine Zierde unserer Stadt ist, als für ewige Zeiten eine dankbare Erinnerung an den großen Monarchen, dessen milde Züge das Erz so trefflich wiederzugeben vermochte.“<sup>67</sup> Es scheint, dass die langjährige Beschäftigung des Bürgermeisters mit dem Tegetthoff-Denkmal und das Streben, dass es ein „Kunstwerk“ sein werde, ihn für einen anderen Blickwechsel sensibilisierte. Seine Betonung der trefflichen Porträtzüge deckt sich mit zeitgenössischen kunsthistorischen Bewertungen; Stieglitz und Zeillinger zählen 2008 Richard Kauffungen zu den wesentlichen Vertretern der naturalistischen Denkmalplastik, „... dessen große Stärke, ..., im Porträt lag.“<sup>68</sup>

<sup>64</sup> WIESTHALER 1882 (Anm. 63), o. S.

<sup>65</sup> WIESTHALER 1882 (Anm. 63), o. S.

<sup>66</sup> *Marburger Zeitung*, 21/109, 10. 9. 1882, o. S.

<sup>67</sup> WIESTHALER 1882 (Anm. 63), o. S.

<sup>68</sup> STIEGLITZ, ZEILLINGER 2008 (Anm. 49), S. 350.

Weder Matthäus Reiser noch Ferdinand Duchatsch nannten den Namen des Stifters und nur Reiser dankte öffentlich seinem Cousin: „Ich übernehme dies kostbare Geschenk eines treuen Sohnes seiner Vaterstadt, eines wahrhaft patriotischen Mannes in das Eigenthum der Stadt Marburg und sage im Namen der Gemeindevertretung den tiefgefühltesten Dank für die Spende...“<sup>69</sup>

Auch das Erzherzog Johann-Denkmal, das in Maribor am 10. Juni 1883 zum 600-jährigen Jubiläum der Habsburger Herrschaft in der Steiermark enthüllt wurde, forderte von der Stadtgemeinde nicht allzu viel Bemühungen und Kosten. Der Stadt wurde es von einem Donator, der anonym bleiben wollte, gestiftet. Die offizielle Bescheidenheit des Stifters Othmar Reiser darf als bloße Taktik interpretiert werden, da der „anonyme“ Donator Hauptredner bei der Enthüllung des Denkmals war, während sich andere Redner bei ihm für seine Spende bedankten. Einige Tage vor der Enthüllung beschrieb der Bürgermeister Ferdinand Duchatsch den Stifter folgendermaßen: „Ein großmüthiger Spender, ein Sohn unserer Stadt, der einen Namen trägt, welcher mit goldenen Lettern im Ehrenbuche derselben eingetragen ist, den wir alle kennen, der jedoch nicht genannt sein will, hat seiner Vaterstadt Marburg ein Standbild des im Herzen des Volkes unvergeßlich fortlebenden Prinzen Johann zum Geschenke gemacht, und wird dasselbe in dem neuen Theile des Stadtparkes aufgestellt ...“<sup>70</sup> Möglicherweise wollte er offiziell anonym bleiben, weil zur Zeit der Schenkung sein Cousin Matthäus nicht mehr Bürgermeister war (Abb. 10).

Die Figur des Erzherzogs wurde ebenfalls in der Salm'schen Erzgießerei gegossen, wahrscheinlich als Zinkguss.<sup>71</sup> Franz Weissenberger (1819–1875) zeigte das Modell 1856<sup>72</sup> oder 1857<sup>73</sup> in der Wiener akademischen Kunstausstellung. Der Bildhauer stellte den Erzherzog als Jäger in steirischer Tracht nach dem Porträt des Wiener Malers Johann Peter Krafft aus dem Jahr 1817 dar.<sup>74</sup> Er lehnt sich mit beiden Händen auf einen Wanderstock, hinter seinem rechten Bein ist eine Auerhahntrophäe sichtbar. Das Porträt eines Vertreters des Kaiserhauses in Jagdtracht und ungezwungener Haltung war in der Zeit des Neoabsolutismus in der Donaumonarchie ein Präzedenzfall, erst zwanzig Jahre später kam diese Denkmalsform wieder auf und wurde für Kaiser Franz Josef in Anspruch genommen.<sup>75</sup> Sonja Žitko führt an, dass die dankbaren Bewohner von Zidani Most (Steinbruck) dem Erzherzog ein Denkmal errichten wollten und dafür das Standbild in der Salm'schen Erzgießerei erwarben, das 1859 fertig war.<sup>76</sup> Das Monument wurde jedoch von den Behörden wegen seines großen Naturalismus beziehungsweise wegen der Darstellung eines

<sup>69</sup> Nach den Reden wurden 18 Kränze um das Denkmal gelegt. Als erster der von Othmar Reiser mit folgender Sinnspruch auf dem Band: „Den unvergänglichen Verdiensten unvergängliche Dankbarkeit“; siehe: WIESTHALER 1882 (Anm. 63), o. S.

<sup>70</sup> Ferdinand DUCHATSCH, Erzherzog Johann-Denkmal, *Marburger Zeitung*, 22/66, 3. 6. 1883, o. S.

<sup>71</sup> Da die im Regionalmuseum Maribor (Pokrajinski muzej Maribor) verwahrte Statue zur Zeit unzugänglich im Depot ist, konnte das Material nicht überprüft werden. In der Literatur wird entweder Zinkguss oder Gusseisen genannt; siehe: Sonja ŽITKO, Die Erzherzog Johann-Denkmalen des 19. Jahrhunderts in Slowenien, *Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark*, 91/92, 2000/2001 (Festschrift 150 Jahre Historischer Verein), S. 462.

<sup>72</sup> Selma KRASA, Das Jägermonument als Denkmaltypus, *Jagdzeit. Österreichs Jagdgeschichte – eine Pirsch*, Historisches Museum der Stadt Wien, Wien 1996, S. 298.

<sup>73</sup> TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 374.

<sup>74</sup> TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 374.

<sup>75</sup> KRASA 1996 (Anm. 72), S. 298.

<sup>76</sup> ŽITKO 2000/2001 (Anm. 71), S. 463–464; siehe auch: Sonja ŽITKO, Nadvojvoda Janez in njemu postavljeni spomeniki na Slovenskem, *Acta historiae artis Slovenica*, 3, 1998, S. 110.



10. Erzherzog Johann-Denkmal, Stadtpark, Maribor (fotografiert vor 1918)



11. Erzherzog Johann-Denkmal, Stadtpark, Maribor (fotografiert vor 1918)

kaiserlichen Prinzen im Jägerkostüm abgelehnt<sup>77</sup> und an einem unbekanntem Ort gelagert, bis es schließlich von Othmar Reiser gekauft wurde und in Maribor seine Aufstellung fand.<sup>78</sup> Nach dem Modell Weissenbergers wurde in Blansko wahrscheinlich noch im gleichen Jahr, 1859, noch ein Zinkguss gegossen, der signiert und datiert ist: *F.X. Weissenberger, WIEN, 1856*.<sup>79</sup> Er stand im Park des „Stadlhofes“ in Salzburg-Itzling<sup>80</sup> und wurde wahrscheinlich 1882 von der Gemeinde Aussee, dem Geburtsort von Anna Plochl gekauft, und im Kurpark aufgestellt; die offizielle Enthüllung fand erst 1935 statt.<sup>81</sup>

Das Standbild des Erzherzogs wurde, wie erwähnt, in Maribor im Stadtpark aufgestellt. Wegen des Porträts als Jäger und weil die unmittelbare Beziehung des Erzherzogs zur Natur zum tragenden Element von Johanns „Image“ wurde,<sup>82</sup> wäre ein besserer Aufstellungsort in Maribor kaum vorstellbar gewesen. Zudem ist es kein Zufall, dass das Denkmal gerade im nordöstlichen Teil des Stadtparks seinen Standort fand, der noch unter Bürgermeister Matthäus Reiser errichtet wurde. Das Geschenk seines Cousins sollte einen seiner letzten Beiträge als Bürgermeister betonen. Wie bereits Sonja Žitko schrieb, hatte die Bausektion des Gemeinderates bei der Wahl eines geeigneten Standortes keine freie Hand, sondern musste dem Wunsch des Stifters folgen: „Der

<sup>77</sup> ŽITKO 1998 (Anm. 76), S. 110; ŽITKO 2000/2001 (Anm. 71), S. 464; TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 375–376.

<sup>78</sup> ŽITKO 1998 (Anm. 76), S. 110–112; ŽITKO 2000/2001 (Anm. 71), S. 464.

<sup>79</sup> ŽITKO 2000/2001 (Anm. 71), S. 464.

<sup>80</sup> ŽITKO 2000/2001 (Anm. 71), S. 464; TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 374.

<sup>81</sup> TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 374.

<sup>82</sup> TELESKO 2008 (Anm. 29), S. 376.

Stadtverschönerungsverein bringt zur Kenntniß, der Spender des Denkmals für den Erzherzog Johann wünsche, es möge dasselbe im neuangelegten Stadtpark aufgestellt werden. Dieses Denkmal befindet sich bereits in Marburg ... Die Fundierungskosten – 200 bis 250 fl. – soll die Gemeinde übernehmen.<sup>83</sup> Der Urheber des erwähnten Postaments ist nicht überliefert, man darf es eher den Stadtgärtnern Franz Marauschegg oder Haberman, der in den 1880er Jahren für den Park sorgte,<sup>84</sup> als einem Architekten zuschreiben. Es wurde ein etwas mehr als zwei Meter hoher künstlicher Felsen mit graugrünen Steinen aus Pohorje (Bacherngebirge) angelegt und das Denkmal vor eine grüne Fichten-Kulisse gestellt. Später wurde der Unterbau von Efeu eingewachsen, wodurch es sich noch harmonischer in die Umgebung einfügte (Abb. 11).

Wie die Enthüllung des Kaiser Josef-Denkmal begann auch die Eröffnungsfeier für das Erzherzog Johann-Denkmal im Hof des Rathauses. Aus dem ausführlichen Bericht in der *Marburger Zeitung* könnte man schließen, dass diesmal weniger die deutsch-nationalen und liberalen Strömungen in den Vordergrund traten als während der Enthüllung des Kaiserdenkmals, da unter den Beteiligten, die durch die mit Fahnen verzierte Stadt und unter Musikbegleitung zum Festplatz gingen, auch Fürstbischof Stepischnegg, General Freiherr von Krieghammer und Vertreter des Abgeordnetenhauses und des Landtags waren.<sup>85</sup> Doch ein Bericht in der politisch anders ausgerichteten *Südsteirischen Post* widerspricht diesem Eindruck.<sup>86</sup> Nach der Meinung des anonymen Verfassers begab sich zum Denkmal „... ein Zug von sehr bescheidenen Dimension ... Der Bürgermeister, Herr Dr. Duhač und sein Anhang verläugneten auch bei dieser Gelegenheit ihre spießbürgerliche Kleinlichkeit und politische Verbissenheit nicht. Sie ignorierten nicht nur die Slovenen ...“<sup>87</sup> Als erster stand Othmar Reiser am Rednerpult, erinnerte an das 600-jährige Jubiläum der habsburgischen Herrschaft in der Steiermark, würdigte kurz die Verdienste des Erzherzogs und beschloss seine Rede mit den Worten: „Ich übergebe hiermit dessen Standbild meiner Vaterstadt Marburg, damit das dankerfüllte Andenken an diesen erhabenen Förderer der Landeskultur, sowie der Künste und Wissenschaften durch Abbild seiner milden Züge täglich erneuert werde, und durch künftige Generationen erhalten bleibe.“<sup>88</sup> Auch bei dieser Enthüllung war Ferdinand Duchatsch, der als Bürgermeister eine Rede hielt und das Denkmal in den Besitz der Stadt übernahm, mitteilbarer als der Stifter. Seine pathetischen Wörter waren dem Erzherzog, dem Hause Habsburg und der „ungetheilten“ Steiermark gewidmet, er bedankte sich aber auch bei dem Donator: „Ich fühle mich aber auch freudig bewegt, weil ich Gelegenheit habe, (den) Großmuth eines Sohnes unserer Stadt zu preisen, welchen er schon wiederholt (als) Beweise seiner unwandelbaren Heimatsliebe und seines Wohlwollens gegeben. Der Name Reiser ist unauslöschbar eingetragen mit goldenen Lettern im Ehrenbuche der Stadt Marburg, und (es) wird derselbe jederzeit mit dem Gefühle des aufrichtigen Dankes genannt werden.“<sup>89</sup> Von dem anonymen Autor des Berichts in der *Marburger Zeitung* findet sich auch eine kurze Beschreibung des Denkmals: „Das Standbild, aus der Gießerei in Blansko hervorgegangen, ist im Ganzen sechzehn Fuß hoch und mißt die Gestalt sieben Fuß, die

<sup>83</sup> *Marburger Zeitung*, 22/60, 20. 5. 1883, o. S.

<sup>84</sup> KOLŠEK 2007 (Anm. 11), S. 203–204.

<sup>85</sup> *Marburger Zeitung*, 22/70, 13. 6. 1883, o. S.

<sup>86</sup> *Südsteirische Post*, 3/47, 12. 6. 1883, S. 2.

<sup>87</sup> *Südsteirische Post*, 3/47, 12. 6. 1883, S. 2.

<sup>88</sup> *Marburger Zeitung*, 22/70, 13. 6. 1883, o. S.

<sup>89</sup> *Marburger Zeitung*, 22/70, 13. 6. 1883, o. S.



12. Beseitigung des  
Kaiser Josef II.-Denkmals,  
Stadtpark, Ptuj (fotografiert 1918)

Felsgruppe aus graugrünem Bruchstein vom Bacher, auf welcher sie steht, neun Fuß. *Prinz Johann* ist in steirischer Tracht, als Jäger, dargestellt.<sup>90</sup>

Aufgrund einiger Publikationen des späten 19. Jahrhunderts darf man annehmen, dass die Bürger stolz auf die drei 1882 und 1883 aufgestellten Denkmäler waren, doch war die Rezeption stark von der jeweiligen Nationalität abhängig. Um 1899 publizierte der deutschgesinnte Fremdenverkehrsausschuss ein Plakat, auf dem Maribor als steirisches Meran beworben wurde. Neben zwei Stadtansichten, dem Hauptplatz und den sieben wichtigsten Gebäuden sind alle drei öffentlichen Denkmäler dargestellt.<sup>91</sup> 1891 erschienen im Kalender des Hermagoras Vereins in Klagenfurt (Celovec) zwei Lithographien von Theodor Mayerhofer, die als Collage Ansichten und Gebäude Maribors darstellen.<sup>92</sup> Auf einer sind Tegetthoff-Denkmal und das Denkmal für Anton Martin Slomšek – im Dom aufgestellt – sichtbar, auf der zweiten Erzherzog Johann-Denkmal. Es ist kein Zufall, dass der slowenische und katholische Verlag das Kaiser Josef-Denkmal ausließ.

Nach dem Verfall der österreichisch-ungarischen Monarchie wurden alle drei Denkmäler aus dem öffentlichen Raum entfernt und ihre figuralen Teile ins Museum überbracht. Es ist nicht bekannt, wer die Sorge für die Übertragung trug, vermutlich ein Mitglied des Museumsvereins. Dass man die Porträts Tegetthoffs und Erzherzog Johanns bewahren wollte, ist angesichts des Geburtsortes des Ersten und der Verdienste für die Steiermark des Letzteren verständlich, von den drei in der Untersteiermark aufgestellten Kaiser Josef-Denkmalern ist aber das Mariborer Exemplar das einzige, das die erste Nachkriegszeit überlebte. Das Denkmal, das im Park von Ptuj stand, wurde auf einem Karren von seinem Aufstellungsort weggeführt und vernichtet (Abb. 12), das Denkmal von Celje wurde in den ersten Tagen des Jahres 1919 von den Stadtbehörden als Alteisen verkauft.<sup>93</sup> Mit der Übertragung ins Museum teilte das Mariborer Kaiser Josef-Denkmal das Schicksal mit zahlreichen tschechischen

<sup>90</sup> *Marburger Zeitung*, 22/70, 13. 6. 1883, o. S.

<sup>91</sup> Publiziert in: CURK, PREMZL 2008 (Anm. 3), S. 147.

<sup>92</sup> Publiziert in: CURK, PREMZL 2008 (Anm. 3), S. 186.

<sup>93</sup> CVELFAR 1997 (Anm. 49), S. 45.

Denkmälern, die durch eine Anordnung der tschechoslowakischen Regierung 1923 zwar alle aus dem öffentlichen Raum entfernt werden mussten,<sup>94</sup> doch nicht alle eingeschmolzen wurden. Während sich einige bis heute erhalten haben und in den letzten Jahrzehnten sogar wieder in öffentlichem Raum aufgestellt wurden, wurde das Mariborer Denkmal bereits nach zehn Jahren als überflüssig empfunden. Der Vorsitzende des Museumsvereins, Dr. Fran Kovačič, wendete sich am 18. Dezember 1928 mit einem Brief an die Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei K. & J. Ježek Maribor, die am 2. Januar 1929 antwortete, dass die Statue des Kaisers Josef II. lediglich als alter Eisenguss genommen werden könne, für das man 1 Dinar pro Kilo zahle.<sup>95</sup> Der verdienstvolle Historiker Fran Kovačič war mit den Bedingungen einverstanden – das mit deutsch-nationalen und liberalen Prädikaten beladene Denkmal erschien slowenisch gesinnten Klerikalen offensichtlich nicht erhaltenswert – und die Statue landete schließlich in der Metallgießerei. Die vielleicht auf den ersten Blick nicht ungewöhnliche Aktion erweist sich auf persönlicher Ebene als mehr als nur fraglich, wenn man sich vor Augen hält, dass der Vorsitzende des Museumsvereins damit eigentlich die Schenkung des Vaters seines langjährigen Kollegen vernichtete. Otmar Reiser, ein Sohn des Stifters, anerkannter Ornithologe und einer der bekanntesten europäischen Oologen,<sup>96</sup> der jeden Sommer und Herbst auf seinem Besitz in Pekre verbrachte und in der Gegend naturwissenschaftliche Forschungen betrieb, wirkte im Mariborer Museumsverein seit seiner Gründung im Jahr 1902. Mit seiner Hilfe und mit seinem Wissen entstand im Museum eine vollständige Vogelsammlung der Drauregion, wurden eine umfangreiche Eiersammlung und vollständige Sammlung aller Holzarten, die in der Drauregion wachsen, angelegt.<sup>97</sup> Kovačičs Nachfolger Franjo Baš würdigte ihn in einem Nachruf, den er für den langjährigen Mitarbeiter des Museumsvereins 1937 verfasste, dass sich Otmar Reiser mit seiner ornithologischen sowie der Eier- und Holzsammlung im Museum ein dauerhaftes Denkmal gesetzt habe, dass alle Jugoslawen ihn in dauerhafter Erinnerung behalten würden, insbesondere aber sein Andenken in Maribor gepflegt werden würde.<sup>98</sup> Allerdings ereilte auch dieses „dauerhafte Denkmal“ ein ähnliches Schicksal wie die Schenkungen seines Vaters, nur ein bescheidener Teil der Eiersammlung ist in der Jagdabteilung des Technischen Museums Sloweniens in Bistra (Freudental) erhalten geblieben.<sup>99</sup>

Auch die Statue Erzherzog Johanns und die Büste Wilhelms von Tegetthoff sowie die beiden Personifikationen wurden nach dem Ersten Weltkrieg ins Museum gebracht; der Unterbau des Tegetthoff-Denkmal blieb noch mindestens bis 1934 auf seinem Standort.<sup>100</sup> Die Statuen stellte man nebeneinander an eine Wand des Museumshofes, so dass Henning Volkmar unter ihrem Foto bemerkte: „Schmucklos

<sup>94</sup> STIEGLITZ, ZEILLINGER 2008 (Anm. 49), S. 549.

<sup>95</sup> Die Antwort der Maschinenfabrik, Eisen und Metallgießerei ist publiziert in: *Deutsche* 2012 (Anm. 3), S. 26.

<sup>96</sup> Für die Verdienste Reisers als Ornithologen und seine umfangreiche wissenschaftliche Bibliographie siehe: LORENZ-LIBURNAU 1937 (Anm. 58), S. 441–457; Sergej D. MATVEJEV, Leben und Werk Dr. Otmar Reisers, des Ornithologen der Balkanländer, *Egretta. Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich*, 29/1–2, 1986, S. 1–19. Die Korrespondenz Reisers mit dem Ornithologen Max Schönwetter ist publiziert in: Rudolf PIECHOCKI, Ornithologen-Briefe an Max Schönwetter (1874–1961). Zur Erinnerung an den 125. Geburtstag des Begründers der wissenschaftlichen Oologie, *Anzeiger des Vereins Thüringer Ornithologen*, 3, Sonderheft, 1999, S. 1–108.

<sup>97</sup> Franjo BAŠ, Iz naših krajev. Umrli so (Nachruf für Otmar Reiser), *Kronika slovenskih mest*, 3/2, 1936, S. 139–140.

<sup>98</sup> BAŠ 1936 (Anm. 97), S. 140.

<sup>99</sup> MATVEJEV 1986 (Anm. 96), S. 13.

<sup>100</sup> Henning VOLKMAR, *Untersteier. Die Deutsche Südostmark*, Deutschlandsberg 1934, S. 32. Unter dem Foto des Unterbaus bemerkte Volkmar: „Blinder Haß hat in den Umsturztagen die Büste des Admirals Tegetthoff, der in der bekanntern Seeschlacht von Lissa nicht zuletzt auch die Slowenen vor den Italienern beschützt hat, gestürzt, nur weil er ein Deutscher war.“

lehnen im Museumshof die Denkmäler der deutschen Wohltäter Marburgs an der Wand.<sup>101</sup> Die Statue Erzherzog Johanns und die Büste Tegetthoffs blieben erhalten, für die Personifikationen war jedoch das Jahr 1947 schicksalhaft. Museumsdirektor Franjo Baš wendete sich an den Städtischen Volksausschuss mit einem Vorschlag die drei Skulpturen des Tegetthoff-Denkmal betreffend und stellte dabei fest, dass die Büste Tegetthoffs ein gutes Kunstwerk sei, während die beiden Siegegssymbole konventionelle Arbeiten aus dem Ende des 19. Jahrhunderts mit unterdurchschnittlichem Kunstwert wären. Deswegen schlug er die Einschmelzung der Personifikationen von Vis und Helgoland für einen zeitgenössischen Zweck vor.<sup>102</sup> Der Ausschuss war mit dem Vorschlag einverstanden und ergänzte, dass das Material für das Denkmal der Gefallenen im Befreiungskrieg verwendet werden solle.<sup>103</sup>

Hinsichtlich der Entfernung der drei Denkmäler aus dem öffentlichen Raum kann man Sergej Vrišer zustimmen, der behauptete, dass die Entfernung in dem neuen Staat zwar eine verständliche Handlung war, aus denkmalpflegerischer und urbanistischer Sicht jedoch eine Verarmung der Stadtvedute bedeutete.<sup>104</sup> Problematischer als die Entfernung war die Einschmelzung der Werke, die sich bereits im Museum befunden hatten. Wie erwähnt, könnte man die Gründe von Fran Kovacič verstehen, die von Franjo Baš bleiben ein Geheimnis. War es wirklich nur die Verachtung des Historismus, aufgrund dessen die zwei qualitativsten historistischen Werke, die das Regionalmuseum Maribor besaß, in der Metallgießerei endeten? Vielmehr darf man annehmen, dass ihre Einschmelzung einen politischen Hintergrund hatte. Franjo Baš erhielt bereits 1939 einen vom Verein Mariborer Slovenen TOT unterschriebenen Drohbrief, dass er die Denkmäler der Feinde, die an die Zeiten erinnern, als diese Gebiete von „degenerierten Habsburgern“ regiert worden seien, vernichten bzw. sie aus den Besuchern zugänglichen Teilen des Museums entfernen müsse.<sup>105</sup> Es scheint, dass Franjo Baš unter politischem Druck, mit dem Bezug auf den künstlerischen Wert wenigstens die Büste Tegetthoffs zu retten versuchte, während er die Personifikationen opfern musste.

Die auf Auftraggeber- und Standortforschung begründete Untersuchung zeigte deutlich, dass bei der Aufstellung der drei ausgewählten Denkmäler die Strategie der politischen Eigenpropaganda des Bürgermeisters Matthäus Reiser, unterstützt von seinem in Wien tätigen Cousin Othmar, eine wichtigere Rolle spielten, als etwa die Überlegungen, welche Persönlichkeit unbedingt mit einem Denkmal in Maribor gewürdigt werden sollte und welcher Standort dafür im urbanistischen Sinn am geeignetsten wäre. Wie persönlich und selbstsüchtig die Beweggründe des Bürgermeisters und Obmanns des Denkmalkomitees auch waren, er war stets um die künstlerische Qualität bemüht. Alle drei Denkmäler waren nach Modellen akademischer Bildhauer österreichischer Nationalität gegossen.<sup>106</sup> Vor allem mit dem Tegetthoff-Denkmal wollte Reiser – sicherlich in Kenntnis der zeitgenössischen Ringstraßendenkmäler – seiner Stadt ein hervorragendes „Kunstwerk“ hinterlassen. Und egal wie lokal und peripher seine politische Reichweite war, wandte er sich an die zentrale Kunstinstitution, die Wiener Akademie, um für sein Vorhaben eine schriftliche Expertise zu erhalten.

<sup>101</sup> VOLKMAR 1936 (Anm. 100), S. 32.

<sup>102</sup> Drago OMAN, Ob šestdesetletnici zbirka v prostorih mariborskega mestnega gradu, *Argo*, 42/1, 1999, S. 15.

<sup>103</sup> OMAN 1999 (Anm. 102), S. 15.

<sup>104</sup> VRIŠER 1971 (Anm. 27), S. 194.

<sup>105</sup> Der Drohbrief ist publiziert in: OMAN 1999 (Anm. 102), S. 13, Anm. 54.

<sup>106</sup> Die auf den ersten Blick unwichtige Nationalität der Bildhauer erweist sich im Vergleich mit dem Anton Martin Slomšek-Denkmal im Mariborer Dom – 1878 vom slowenischen Bildhauer Franc Ksaver Zajec hergestellt – doch als wesentlich für die Vertreter der deutsch-liberalen Partei.

Voller Stolz auf das gelungene Denkmal ließ er sich 1889 mit dem Modell des Tegetthoff-Denkmal im Hintergrund von Eduard Lind für das Rathaus porträtieren (Abb. 1). Das Schicksal der Denkmäler spiegelt die nationalen Konflikte in einer national inhomogenen Stadt wieder; sie wirkten zerstörerisch sogar noch, nachdem die Denkmäler ins Museum übertragen waren – einer Institution, zu deren Hauptaufgaben eigentlich das Bewahren und Erhalten seiner ihm anvertrauten Objekte gehören sollten. Aus diesem Grund wäre auch die in den letzten Jahrzehnten erwogene Wiederaufstellung, nicht zuletzt auch wegen der fragmentarischen Erhaltung, nicht sinnvoll.<sup>107</sup>

<sup>107</sup> Die Untersuchung entstand im Rahmen des Projektes *Likovna umetnost v prostoru mesta Maribor* (Visual Arts and Architecture in the Spatial Context of the City of Maribor / Bildende Kunst im räumlichen Kontext der Stadt Maribor), Javna agencija za raziskovalno dejavnost Republike Slovenije (Slovene Research Agency, L6-4315, 1. 7. 2011–30. 6. 2014).

## Lokalni patriotizem in lokalna politika

### Spomeniki Wilhelmu Tegetthoffu, cesarju Jožefu II. in nadvojvodi Janezu v Mariboru ter vpliv družine Reiser

#### *Povzetek*

V zadnjih dveh desetletjih 19. stoletja so v Mariboru postavili pet figuralnih javnih spomenikov, od katerih so bili štirje namenjeni članom cesarske hiše, eden pa v Mariboru rojenemu viceadmiralu Wilhelmu Tegetthoffu. Medtem ko so spomenika cesarju Francu Jožefu pred kadetnico in v Radvanju postavili ob petdeseti obletnici njegovega prihoda na prestol v predmestju, so bili spomeniki Wilhelmu Tegetthoffu, cesarju Jožefu II. in nadvojvodi Janezu postavljeni v ožjem središču mesta in v mestnem parku ter slavnostno otvorjeni v letih 1882 in 1883, v času županovanja Matthäusa Reiserja in Ferdinanda Duchatscha. Ob preučevanju konteksta se izbira mesta postavitve Tegetthoffovega, Jožefovega in Janezovega spomenika ne izkaže le kot urbanistično skrbno pretehtana odločitev, temveč predvsem kot tendenci-ozna izbira javnega prostora, ki naj zaznamuje dosežke Matthäusa Reiserja v času opravljanja županske funkcije (1870–1882). Tegetthoffov spomenik so postavili na tedanji Tappeinerjev trg (sedaj Trg generala Maistra), ki so ga urbanizirali v Reiserjevem obdobju in ob katerega zahodni stranici je bila v času njegovega županovanja in tudi z njegovim prizadevanjem zgrajena reprezentančna višja realka, spomenik cesarju Jožefu II. so postavili v jugovzhodnem delu parka, ki ga je med Reiserjevim županovanjem 1871–1872 uredil graški vrtnar Franz Marauschegg, spomenik nadvojvodi Janezu pa v severovzhodnem delu parka, ki so ga po županovem naročilu uredili v letih 1882–1883.

Priprave na postavitve Tegetthoffovega spomenika so se začele takoj po viceadmiralovi smrti 7. aprila 1871. Mariborčani so v enem tednu pridobili cesarjevo dovoljenje in 15. aprila 1871 ustanovili Komite za postavitve Tegetthoffovega spomenika, na čelu katerega je bil Matthäus Reiser. Komite je v letih 1872 in 1873 s pomočjo loterije zbiral prispevke za spomenik. Sredi sedemdesetih let so priprave zamrle, kljub temu pa so decembra 1875 naročili idejno skico za spomenik pri graškem inženirju Wilhelmu Büchnerju, arhitektu mariborske višje realke. Medtem so Mariborčane prehiteli v Puli, kjer so Tegetthoffov spomenik, ki ga je financiral cesar, odkrili leta 1877. Njegov avtor je profesor dunajske akademije Carl Kundmann, ki si je izbral tudi naročilo za dunajski Tegetthoffov spomenik, odkrit leta 1886. Mariborčani so želeli, da bi bil Tegetthoffov spomenik vrhunsko umetniško delo, vredno velikega junaka. Za njegovo izvedbo so želeli pridobiti Carla Kundmanna, vendar ga le-ta ni želel sprejeti, zato so ga zaupali Kundmannovemu nekdanjemu študentu Heinrichu Fussu. Pogodba s Fussom je bila podpisana 1881, vendar šele po tem, ko so profesorji dunajske akademije Carl Kundmann, Georg Niemann in Carpar Zumbusch s pisno ekspertizo zagotovili, da bo Fussov spomenik umetniško delo, in ko je osnutek odobril komite za postavitve spomenika. Fussov mavčni osnutek je ohranjen v Pokrajinskem muzeju Maribor. Fuss je v Innsbrucku pripravil modele Tegetthoffovega doprsja na podlagi fotografij iz zadnjih let viceadmiralovega življenja ter celopostavnih personifikacij bitk pri Helgolandu in Visu. Reprezentančni spomenik, najpomembnejše delo kiparja Fussa, so naročniki sprejeli z navdušenjem. Njegovega odkritja 10. julija 1883 se je udeležil cesar Franc Jožef. Kljub mnenju neznanega pisca v Marburger Zeitung, da bi bil za postavitve najprimernejši tedanji Sofijin trg, sedanji Trg svobode, je Matthäus Reiser vztrajal pri postavitvi na Tappeinerjevem trgu, saj je s spomenikom želel obeležiti svoj doprinos k razvoju mesta, to je reprezentančno stavbo višje realke.

Litoželezni spomenik cesarju Jožefu II., kakršne so ob stoletnici cesarjevega prihoda na prestol in izdaje tolerančnega edikta postavljali v monarhiji, predvsem na narodnostno nehomogenih območjih Češke, Moravske, Šlezije in Spodnje Štajerske, je Mariboru podaril županov bratranec, na Dunaju živeči odvetnik Othmar Reiser. Postavljanje spomenikov cesarja Jožefa II. v zgodnjih osemdesetih letih 19. stoletja je sodilo

k političnim manifestacijam nemškonacionalnih in liberalnih krogov, ki so z njimi častili velikega reformatorja in germanizatorja. Spomenik po modelu dunajskega kiparja Richarda Kauffungena je bilo mogoče hkrati s podstavkom po razmeroma ugodni ceni naročiti po katalogu Salmove železarne v Blanskem na Moravskem. Darovali so ga posamezniki in društva ali pa so zanj občine zbirale prostovoljne prispevke (tudi v Celju in na Ptuju). V Mariboru so ga odkrili 8. septembra 1882 v starejšem delu parka; v časopisnih prispevkih, ki opisujejo njegovo odkritje, so jasno razvidni narodnostni spori, ki jih je spomenik vzbujal in utrjeval.

Tudi spomenik nadvojvode Janeza je svojemu rojstnemu mestu podaril Othmar Reiser. Celopostavni kip nadvojvode so po modelu Franza Weissenbergerja iz leta 1856 ulili v železarni v Blanskem. Kmalu po nastanku so ga hvaležni prebivalci Zidanega Mosta želeli postaviti v svojem kraju, vendar oblastem zaradi žanrske upodobitve člana cesarske hiše v lovski noši ni ustrezal. Na zahtevo donatorja Othmarja Reiserja so ga Mariborčani postavili v novejšem delu parka in z njegovo namestitvijo poudarili še zadnje zasluge župana Matthäusa Reiserja za Maribor. Odkritje 10. junija 1883 je bilo sicer zaznamovano z manj narodnostnimi spori kakor odkritje Jožefovega spomenika, vendar je bilo prav tako manifestacija vodilne mestne nemškonacionalne in liberalne stranke.

Vse omenjene spomenike so po nastanku nove države 1918 odstranili iz javnega prostora in njihove figuralne dele prenesli v muzej. Litoželezni kip cesarja Jožefa so na pobudo predsednika Muzejskega društva dr. Frana Kovačiča v mariborski železarni pretopili leta 1929, bronasti personifikaciji pa so uničili leta 1947 na pobudo muzejskega direktorja dr. Franja Baša, verjetno zaradi političnih pritiskov. Postavitve in odstranitve spomenikov odseva narodnostna nasprotja v nacionalno nehomogenem mestu in nastajanje novih državnih tvorb na območju nekdanje monarhije. Tudi zaradi njih ter zaradi fragmentarne ohranjenosti je prezentacija spomenikov bolj smiselna v muzejski postavitvi, kakor pa bi bila njihova ponovna postavitve v javni prostor.